

„Polnische Wirtschaft und österreichische Schlampererei“

Übereinstimmung mit dem Willen des bayerischen Volkes in Fragen der Souveränität der Länder nicht in der Lage zu Kompromissen und Zugeständnissen ist. Sollten nach früheren Eingriffen in unitarischer Richtung verhandelt werden, so würde man in Bayern auf unzulässigen Widerstand stoßen... Bedenken muß auch die jüngste Steuererhebung hervorgerufen. Gewiß ist der Gebante richtig, daß man die Steuern der Geldentwertung anpassen muß. Doch man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die jetzigen Steuern auf die Verstärkung des Reiches hinauslaufen... Gerade weil Bayern dieses vertrauensvolle Zusammenarbeiten und damit die Festigung des Reiches wünscht, ist es auch die Bedenken und die Grenzen bayerischen Entgegenkommens zum Ausdruck zu bringen...

Mit einem Wort: das, was Stresemann vor hat, paßt dem bayerischen Ministerium von vornherein nicht. Da war Guno schon besser: durch seine Passivität — lies Unfähigkeit! — ließ er zwar das deutsche Volk vollends in sein Unglück hineinrennen, aber er kümmerte sich wenigstens nicht um Bayern, das während seiner Regierung tun und lassen konnte, was es wollte. Und weil sich Bayern in seinem Bestreben, Umruhe zu stiften, durchaus nicht hemmen lassen will, wird Herr Stresemann — in dessen Kabinett ja Sozialisten sitzen, die „zentralistischen Eingriffen neigen“ — von vornherein mit „folgerichtigen Meinungsverschiedenheiten“ und „unbeugbaren Widerstand“ gedroht, sofern er sich etwa gelüsten lassen sollte, Bayern nicht — Bayern sein lassen zu wollen. Bayern nimmt also, ohne die innenpolitische Entwicklung des Kabinetts Stresemann abzuwarten, offene Stellung gegen die Reichsregierung; und das zu einer Zeit, da alles darauf ankommt, vor aller Welt einen möglichst geschlossenen Willen der maßgebenden Repräsentanten Deutschlands in allen seinen Gliedern in Erscheinung treten zu lassen. Die „staatsmännliche“ Bekämpfung der Herren Kautsky, Schöberl und Konjonten könnte einem wohlthätig sein, wenn man nicht allzu genau wußte, daß mit all diesen Manipulationen ganz besondere Zwecke verfolgt werden.

Diese besonderen Zwecke sind: Ausrüstung der nationalen Diktatur. In Bayern regiert bekanntlich nicht Krilling oder Schöberl, das Stresemann nicht mit sich machen lassen wird, was andere wollen, sondern er sucht in der Ruhrfrage Arbeit schaffen. Geben aber, was wahrscheinlich ist, die Kräfte auf die Hände des neuen deutschen Kanzlers, so wird Herr Stresemann die wichtigste Agitationsmateriale genommen, mit dem er bislang gearbeitet hat. Das ist natürlich ein Stück bayerischer Regierung, und deshalb wird jetzt in allen „baterländischen“ und nationalsozialistischen Verbänden hieherhin gearbeitet, um eine Entscheidung in einem für Herrn Stresemann ungünstigen Sinne herbeizuführen. Man erwartet hier alle Tage, daß losgeschlagen und Herr Stresemann zum Diktator ausgerufen wird. Die Regierung tut natürlich nichts gegen diese linderberäuberischen Intrigen, die sich unter ihren Augen abspielen, sondern duldet und unterstützt sie im Geheimen. Wie wäre es, g. sonst möglich, daß die Organisation Arbeiter für Recht des in Bayern nicht aufgelösten „Bundes der Arbeiter“ einen großen Sedan- und Tannenberg-Gedenktag zu Ehren der „alten kaiserlichen Wehrmacht“ am 1. und 2. September veranstalten kann? In dem betreffenden Aufruf heißt es dann wörtlich weiter: „Die Festtage weist auf Begrüßungsfeiern, Feldgottesdiensten, Festzug und große deutsche Festessen. Mehrere unserer berühmten Führer, Generale und Admirale, haben ihre Erscheinen bereits fest zugesagt ebenso verschiedene bekannte Staatsmänner und hervorragende Führer der völkischen Bewegung. Dem Festzug werden die sämtlichen Fahnen und Standarten der alten königlichen bayerischen Armee voranzugehen.“ Die bayerische Regierung stellt also einer ausgeprägten monarchistischen Vereinigung die ihr anvertrauten Fahnen und Standarten der alten Armee zur Verfügung. Was sagt dazu Herr Reichswehrminister Dr. Schuler? Indenburg ist ja schon in Bayern und freut sich sehr, wieder in der Ordnungswelt zu sein. Wenn das alles in Bayern geschieht kann und tatsächlich geschieht, dann ist wohl die Frage überflüssig, was die bayerische Regierung da gegen unternimmt, wenn Herr Stresemann zum Diktator ausgerufen ist. Das dieses Geschehnis in allergrößter Nähe liegt, geht am besten aus der österreichischen Valenzkriegslegung hervor, die in Salzburg stattgefunden hat und bei der es um die Beteiligung an den im Herbst stattfindenden Nationalratswahlen ging, wozu bekanntlich die Großdeutschen den Bafentzenstern im Wahlbündnis vorgeschlagen haben. Wie die dieser Frage erkrankte Debatte drohte mehr als einmal zur Sprengung der Partei zu führen, zumal der bisherige Parteiführer Dr. Reichl aus Wien und

Wir Deutsche hielten uns früher immer etwas zugute auf unserer Wirtschaft und stellen sie holla aller Welt zum Vergleich hin. Unerwartet haben wir auf unsere Nachbarn und sprachen von polnischer Wirtschaft und österreichischer Schlampererei. Jetzt läßt man in Polen und Österreich über uns. Wirtschaft, Dorothea...! Wie uns ist eben alles foul geworden im Staate, und zum Beweis dafür, wieviel uns noch übrig geblieben ist, um uns etwas einbilden zu können, wollen wir einige Preisnotierungen aus zwei verschiedenen neupolnischen Gegenden veröffentlichen. Welche! sind dann noch unsere unentwegten Danksägen der Ansicht, daß die Dörfelsteier und Polener sich zu uns bestig zurückzuziehen.

Der Thorneer Wochenmarktbericht vom 16. August notierte: Butter konnte für 83000 Mark erstanden werden; der höchste geforderte Preis war 83000 Mark. Da er wurde mit 4 bis 5000 Mark verkauft. Die Mandel Eier kostete 28 bis 25000 Mark. Schokolade, Karaschne kamen preisweise auf 22 bis 25000 Mark, Pflanze auf 10 bis 20000 Mark. Je nach der Größe. In der Dörfelsteier hatte die Kommission für Notierung der Preise für Kartoffeln und Kolonialwaren am 14. d. Mts folgende Preise je 100 Kilogramm loco Empfangsstation festgesetzt: Weizen und Gerste 350000, Hafer 340000, neue Kartoffeln 180 bis 200000, amerikanisches Weizenmehl 2 250000, Weizen-Auszug 1 000000 bis 2 Millionen, Gipro, Weizenmehl 1700000, 70pro, Roggenmehl 900000 bis 1 Million, Weizenkleie 200000, Roggenkleie 200000, Haaps 100000.

Die am 14. d. Mts. für 1 Kilogramm Parität Kattowitz bezagelten Preise für Kolonialwaren sind folgende: Ausländischer Zucker 64000 Mark, Rio-Kaffee 10 bis 105000, Kaffee Santos 125000, Kaffee Guatemala 160 bis 180000, Tee 250 bis 280000, holländischer Kakao 60 bis 80000, Schokolade 90000, Weizenstärke 18 bis 15000, Jändbutter 420000, Kontingent-Safa 3400, Sals aus Belgien 3200, Burma-Reis 20000, Saffee 58 bis 68000, schweizerische Seife 73000, Serinige Parms Mattul 270000, Mattige-Serlinge 260000, Pelzengrath 21000, Gerstenraupe 8000, Bergkraupe 12 bis 13000, bönische Pflaumen 18 bis 22000, amerikanischer Weizenarbeits 27000.

Man wird vielleicht entgegenhalten, daß die polnische Valuta bedeutend höher stehe als die deutsche... Das trifft zu. Die polnische Mark stand vor selber Zeit etwa um das Sechsfache höher als die deutsche. Trotzdem ergibt sich für Inlands- und Auslandsprodukte ein wesentliches Preisunterchied. 3. d. Butter 28000 polnische Mark = 42000 deutsche Mark. Es gab es aber in Deutschland zur selben Zeit ein Pfund Butter unter 12-15 Millionen? Oder eine Mandel Eier für 35000 Mark?...

Interessant ist eine Meldung aus Wien. Dort sind die Preise in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August um 40 Prozent gefallen. Die Weltung wird behauptet durch einen Bericht über den Wiener Wochenmarkt vom 6. August, den der „Stadt-Anzeiger“ veröffentlicht. Dort heißt es: Auf den Grünwarenmärkten sind die Kartoffelpreise, die noch vor wenigen Tagen die Höhe von 1800 Kronen für das Kilogramm erreichte hatten, durchweg in beträchtlichem Maße zurückgegangen, und da weitere große Sendungen für den Wiener Markt bei der guten Ernte in Aussicht sind, ist mit weiterem Sinken der Preise zu rechnen. Gute Kartoffeln notierten heute auf dem Marktorte mit 700 bis 1000 Kronen, welche mit 600 bis 1100 Kronen, welche die vor ungefähr einer Woche noch 1800 Kronen gekostet hatten, mit 1100 bis 1200 Kronen je Kilogramm. Doch waren auch diese Preise im Verlaufe des Marktes im Großhandel nicht zu halten und mußten teilweise noch weiter heruntergesetzt werden. Wir erinnern uns noch der Zeit, als man bei uns mit einer verächtlichen Handbewegung von Österreich behauptete, daß es bei uns so weit nie kommen könnte. In Friedenszeiten kostete die österreichische Krone 80 Pfennige, heute zahlen wir dafür 40 bis 60 Mark!...

Ja, überall geht es. Nur in Deutschland scheinen die Herren Wucherer die Verbände behalten zu wollen. Das ist deutsche Wirtschaft!...

andere prominente Führer keinen Zweifel darüber ließen, daß die Entscheidung nicht in einem für sie annehmbaren Sinne fallen sollte für die Wahlbestimmung, sie aus der Partei austreten wollten. Um Namen Stillers forderte Esser-München absolute Zustimmung, da man in Deutschland unmittelbar vor dem nationalen Diktator stünde: es wäre ein Verbrechen an der Partei, in einem solchen Zeitpunkt ein Verbrechen an gegenwärtigen Parlamentarismus zu schmeißen.

Natürlich findet die Frage der „nationalen Diktatur“ mit dem nun öffentlich spielt, bei den konservativen Kreisen des bayerischen Reichstages, und die „Krauszeitung“... Wir können, selbst wenn wir den Willen voraussetzen, nicht glauben, daß der Reichstag... die Möglichkeit hat, alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden zu bringen, um die deutschen Verhältnisse im Innern sich zu ordnen. Deshalb haben wir auch den Diktator... Monarchischen Gründen in Verruf gekommen... Diktator ist kein leeres Wort, sondern der Ausdruck eines gebietenden Willens, der sich nur durchsetzen kann über alle Einschränkungen der Macht des Staates, den er als Souverän führen soll, zur Verfügung steht.“ Allerdings ist die „Krauszeitung“... imminde, dem Mann zu nennen, der geeignet wäre, einen Diktator zu sein; denn auch Stiller scheint nicht dazu prädestiniert zu sein. Denn, daß Stiller kein Staatsmann ist, geht aus seinen amerikanischen Interventionen hervor, in dem er sich... das hohe Bild von der nationalen Diktatur zur Verfügung... über die Aufgaben eines diktatorischen Kabinetts folgendermaßen... „Die Maßnahmen einer ausübenden deutschen Regierung werden herbe sein. Sie wird härtere Pflichten... von einem Jenseit fordern und jeden, der sich an den Interessen... diesen Jollen verweigert, rücksichtslos niederschlagen. Es kann... unsere Aufgabe sein, heute schon zu sagen... Maßnahmen innerpolitischer und außenpolitischer Natur diese Regierung durchführen will und... führen kann. Unsere Aufgabe ist, das Instrument zu... das geführt, eine nationale Regierung die Arbeit des nationalen... aufzugeben zu beginnen vermag.“ Offenbar weiß Stiller... nicht genau, was er eigentlich will; wie er... niemals wissen wird.

Und gerade deshalb, weil Stiller ein so unklarer Kopf... bisher nur Schaden angerichtet und Umruhe gestiftet hat, frage... da die bayerische Regierung aus berechtigten Gründen nicht... nehmen will: ob man von Reichs wegen aus... Exekutiv gegen Bayern einleiten will, damit... lich einmal der Eisenfried im Raube Reichs... erunden eine starke Reichsautorität. Bis wir diese... von Republikaner Gesetz bei Fuß.

Politische Glossen.

Reichstagsmensch merkt Euch das! Das „Deutsche Blatt“, die Zeitung des ehrenwerten Herrn Reichstags... Wille schrieb zum Reiterungswechsel: „Die schöne Blüte, noch schöner als... mit der er gewisse Veranlassungen... Erbeberger, ist die neue, stolze Blüte des... ist die Blüte der Nation: Herr Stresemann... waren das alles Wägen, die in jedem... Dille beschaffen. Es waren das alles... die Herben mühen, wenn sie blühen... auch Herr Stresemann wird Herben... in seiner Blüte, und wenn er noch so schön... wie eben nur Stresemann.“

Ein gleichnamiges Blatt, „Die deutsche Zeitung“, hat die Kunde des „deutschen“ Kanzlers, Stresemann... Tode zur Teil gesprochen haben. (Es auch... voriger Wode). Wir kennen die Melodie. Wir wissen, daß nach dieser... Erzberger und Matheson auf der Straße blieben. Oßen... Herr Wille, und Sie, Herr Walter Wauerndreher, daß nicht... Sie eines Tages in Ihrer Blüte Herben mühen!

Resolutions für Unfähigkeit. Man spricht davon, den... ihr verlassenen Reichskanzler Dr. Guno zum... für Washington zu ernennen. — Der... Respondent des „Echo de Paris“ glaubt... die Reife des deutschen Reichskanzlers in Paris, v. Gortch...

Kleinburger Skizzen.

Das Geheimnis des Hauses... Straße Nr. ...

Ein Haus, wie viele in der Erdvorstadt. Eine sorgfältige... Mischelkaffee, verhaltene Halsons und ein Portal... einem in vornehmer Zimmerung gehaltenen Vestibül... Note Käufer auf den Treppen. Wenige Mietpartien. Keine... kümmert sich um die andere, jede hält Diktator. Der Dienstboten... flüchtig entwickelt sich auf dem separaten Eingang für Besucher. In diesem Hause wohnt Herr Direktor Xyz, Chef eines nicht... unbedeutenden Geschäftshauses. Außerlich gar nicht direktorial... anmutend: Ein älteres, nach vorn gebildetes Männchen mit gelbem... ovalen Gesicht, die grauen Haare durch eine Glatze bis an... die Schläfen auseinandergebrüht. Alter unbekannt. Vielleicht... achtundvierzig, vielleicht zweiundvierzig. Haut veranzelt, Augen: braun und fast verloschen. Daß sie es aber nicht waren, bewies ein langer, schwarzer Waid, der von Zeit zu Zeit durch die Räume seines Gesichtes froh, um nach dem Rechten zu sehen. Hand Direktor Xyz liebedes, so wurde der graue Kopf im... Gesicht fest und seine milde Stimme pflücht hart. Die blaue... überdachten ködneren Hände ballten sich. Der lange, schwarze... Waid erhielt den Ausdruck der Grausamkeit.

Dem Personal grante vor diesem Manne, der unberechenbar... schen und besonders unangenehm gegen die weiblichen Ange... stellen war. Die Frauen, die ihm in Momenten der Härte... gegenübertraten, daß ein gefühlsvoller Schamer über den... Leib. In diesem Gesicht konnte man nur Arbeitsfleiß, aber keine Arbeitslust.

Mir war dieser amfällige und doch menschliche Mensch ein... psychologisches Rätsel. Als Angefallter fand ich keine Gelegen... heit, mich ihm zu nähern, als Schriftsteller hätte ich ein brennen... des Verlangens, ihn zu erschöpfen. Schnell als ich ahnte, sollte mir die Möglichkeit gegeben sein, hinter ein merkwürdiges Leben zu kommen. Eines Abends, etwa um die achte Stunde, hielt ich mich in einem jener Arrenquartiere auf, die zu Lebzeiten von das... Bahnhofsbrücke liegen. Ich halte an dem Grundfab fest: Honey soit qui mal y pense. „Schlecht ist, wer böses dabei denkt.“ Um mich herum plauderten nicht die jüngsten und schönsten An... gängerinnen der venus vulgava. Nennen wir sie: Wisi, Wini, Wulu, Witi und Wia. Die Wefikerin der Wohnung kam ab und zu in das Zimmer, das nicht gerade sehr behaglich eingerichtet war und als einziger Luxus ein Regiofa aufwies. Man merkte... der würdigen Matrone an, daß ihr die Unterhaltung, die ein... etragtes Rememoreren über küngebe Erfolge bei sabelhaften... Fratern bildete, nicht gefiel, in der Sorge, die lieben Mädchen... würden über dem Gesicht das reale Leben vergessen, und... wurde an einem Abend nicht mindestens zwei „Freunde“ fand, war eine unklare Kantontin für die fällige Mietzahlung. Die... Priesterinnen der Liebe kannten die Sorgen der Hausmutter... und schienen heute aufgelegt, sie auszulassen und zu ärgern. Am... mir, der ich die Quindinnen aus verschiedenen Cafésäulern der... Jugendstadt kannte und selbstlos in den Kreis gezogen wurde, weil ich menschlich mit ihnen verkehrte, praßten die unmutigen... Wände der ehrsamen Kupplerin erst recht ab.

Eine Fee erzählte gerade, wie sie vor einer Woche zu einem... Millionengepäck gekommen sei. Ein bißchen weit habe es ja... getan, aber immerhin, es wäre doch eine außergewöhnliche... Einnahme.

Wobei ich bemerken möchte, daß ich mich im Kreise ganz... besonders bedauerlicher Geschöpfe befand. Dirnen, deren... Jugend zum großen Teil bereits dahin, und die deswegen fast... ausschließlich nur Objekte extravaganter Pervertitäten sein... können. Es gibt wohl kaum eine Pervertität, die hier nicht be... kannt und schon einmal durchgeführt worden wäre. Es gibt im... Bereich wohl keinen Kavaller, dessen Neigungen in höhere... Richtungen verlaufen und der hier nicht bekannt ist. Die abster... den Mädchen lachen darüber, aber wie manne mag in Stunden... der Selbstbestimmung den letzten Rest ihrer Seele angegriffen... fühlen, weil sie die Angehörigen der Gesellschaft, hier gelandet... ist... Kaufobjekt seiner Willkür... .

So wie Wisi, Wini, Wulu, Witi und Wia rund um den Tisch... saßen, die inebrogen in verschiedenen Stellungen resolut darauf... gelangt, sah man seiner heimliche Seelenqual an. Im Gegen... teil, das laute, heitere, lachende Durcheinanderreden ließ auf... völlige Vergessenheit ihrer gesellschaftlichen Position schließen. In der Anlehnung gegeneinander gab es aber feinerlei Moral... als die, möglichst viel zu verdienen.

Wißlich wurde bestig die Tür aufgetoßen. Eine sechste... Balabere kurzte ins Zimmer. „Wini, du müßtest mal bald runter kommen. Der verrückte... Wite wartet auf dich!“

Wini sprang lebendig auf: „Da gibt es zu verdienen! Auf... den habe ich schon lange gewartet.“ Wini eilte mit der Mutter zu einem Kleiderstank, der in der... Stufe stand. Es dauerte kaum drei Minuten, so hatten beide... ihre auffällige Strahlenförmigkeit geändert und in anderen Ver... wändern standen zwei durchwegs einmündiger gekleidete Damen... im Zimmer. Sie legten sich in aller Eile vor dem Spiegel... passende Hüte auf. Im gleichen Augenblick ließ mir der Wand... dankte durch den Kopf: „Den Witen müßt du dir an... denken.“ Ich eilte mit beiden Mädchen auf die Straße, die... dufel sich in die Gartenstraße erstreckte. Zunächst sah ich... niemanden. Dann fiel mir auf der anderen Seite der Straße... ein kleines Männlein auf, das mir in seinen Konturen so be... kannt vorkam. Die beiden Mädchen gingen zu ihm hinüber. Das... Männlein drehte sich kaum nach ihnen um. Wir vorgerecktem... Kopf ging es auf die Gartenstraße zu. Ich eilte voraus, und auf... der beleuchteten Straße erkannte ich ihn, trotz seines hoch... gegangenen Manteltragens: Es war mein Chef, Herr... Direktor Xyz.

Sofort glaubte ich mich im Alde. Im Geiste stellte ich schnell... zusammen, was mir an Direktor Xyz an Eigentümlichkeiten auf... gefallen war, und erstelt einen gewissen Gesamteindruck. W... leicht hätte ich psychologisch nicht so sicher zu schließen vermocht, wenn ich nicht den Kreis in Betracht gezogen hätte, den ich soeben... verlassen hatte.

Zumrecht war es mir peinlich, meinen Chef als scullen W... lling, perverten Neigungen publizierend, überführt zu sehen. Wenn... ich auch den sexuellen Trieb des Menschen zu einem Studienobjekt... für mich gemacht hätte, so stieß ich doch gewöhnlich diejenigen

davon aus, mit welchen ich in engere oder häufigere Berührung... kam. Jetzt aber drängte mich eine verständliche Neugier zu... neuen Studienobjekt auf. Ich folgte unauffällig dem... Sie bog in die Neue Schweizer Straße ein und... dann die Kaiser-Wilhelm-Straße hinauf. Unbefangene konnte... Einbruch geminnen, daß hier ein Vater mit zwei über... Töchtern den himmlischen Penaten aufträte.

Niemand macht gern gewisse sexuelle Neigungen... von denen gesprochen wird, zu seiner eigenen... Sie interessieren kaum oder nur leicht. Höhere... jedoch, die als verwerfliche Willkür erkannt werden, verdienen... gegen außerordentlich unangenehm. So war es, wie gelang... hier, zumal ich einen unwiderstehlichen Anreiz fühlte, mich... der Nähe zu beschaffen.

Die Dörfelsteier war noch einige Querstraßen hinter... Kaiser-Wilhelm-Platz und waren am Ziel. Ich drückte... eine Handfläche, von der aus ich beobachten konnte. Direktor... schloß die Tür auf. Nicht konnte im Hausflur empork, die... Mädchen traten ein. Es wurde gelächelt. Nach zwei... Verloß auch die Treppenbeleuchtung. Es blieb stumm... Dancie und in der Umkleung.

Aber ich konnte mich so schnell nicht vom Plaze lösen. Wie... dann sah ich nach der Haustür über die Straße. Aus... dunklen Menge ihrer Schellen lösten mir das grange... ovale Gesicht meines Chefs zu blicken. Es grinte. Was... anstimmte Wunde.

Ich nickte ihm zu: „Also das ist Dein Vortat. Du... Du wohnt in einem Hause, in dem die Vornehmheit jede... die Bestimmung zu erfüllen droht. Wist ein Unbekannter... Unbekannt und kannst Du Dein Leben einrichten, so wie... es magst. Du hast ja Reichum. Fast durch Dein räthselhaft... unerbittliches Geschäftemachen ungeheure Güter... untergeben. Wie hast Du darin geschwafelt. Wie hast Du... dant. Und jetzt? Und jetzt...“

Direktor Xyz erschien mir in der Gestalt als Chef. Ich... in seinem Privatort empfang er nur die Abteilungs... Ein anderer Angestellter kam nur zur Höhe zu ihm, die... scharf und bitter war und nicht selten so verketen, so wie... Gegenwehr und dann zur Entlassung führte. Niemand... grangebe Männlein lie schälen oder irgendwie... Entweder in erstickender Strenge oder in einer... Gefühlsheiligkeit, die auf einen zerbrechlichen Menschentum... Und dieser Mann hörte sich aus einem bösen Dirnen... seine Wente.

Kaum sprach ich in Gedanken das Wort „Wente“... mir im Geiste hat ein anderes Wort fast transparent... schloßte: „Wampyr!“

Mit einem Wafe trug ich brennendes Verlangen, hinter... Schliche dieses alten Junggesellen zu kommen. Das... Objekt schien sich mir zu lohnen.

Auf der Kaiser-Wilhelm-Straße rollte eine Droste... in die ich entstieg. In einem Café auf der Gartenstraße... Wisi. Ich bestellte ihr ein Glas „Butterbrot“. „Freund“, dem Fingerwillel, der mit anderen feines... einer Gede vollstreckte, fandte ich auch ein Glas zur... weil ich seine „Braun“ vom Geschäft abließ.

Die Ermordung des Studenten Baur.

Der Beginn des Mordprozesses vor dem Münchener Volksgericht — Der Privatdozent Dr. Ruge als Mord-anführer — Judenterei — Ruge unzurechnungsfähig?

Der gleiche Personenkreis, der schon in den Prozessen Ruge und v. Puttkamer eine höchst fragwürdige Rolle spielte, hatte sich am Mittwoch vor dem Münchener Volksgericht zusammengefunden. Wegen Ermordung des aus Wismar stammenden Studenten Karl Baur haben sich zu verantworten der im Jahre 1909 freigesprochene Hauptmann Johann Berger, dessen Bruder, der Hilfsarbeiter Ernst Berger, und der Student Zwengauer. Ferner wegen Aufforderung und Abberufung zu diesem Mord der frühere Heidelberger Privatdozent Dr. Arnold Ruge.

Der rechtsrabiale Student Baur, der wegen Begünstigung der Mathematiker-Wörterbücher und deren in Untersuchung stand und später wegen seines Vorlesungs gegen Scheitern aus München ausgewiesen wurde, wurde am 27. März dieses Jahres ermordet aus der Hand angegriffen. Der von der Münchener Polizei gegen den Journalisten Franz v. Puttkamer erprobte Mordverdacht erwies sich als grundlos. Als der richtige Mörder wurde vielmehr Baur's Bruder Ernst Berger ermittelt. Auf Verlangen gibt Zwengauer heute zu, den Baur in der Nacht zum 19. Februar in der Widemannstraße erschossen und in die Storkwiesen zu haben, stellt die Tat aber als Folge eines vorhergegangenen Streites und als Abwehrhandlung hin. Die Brüder Berger und Dr. Ruge befreiten jede Schuld. Das Gericht hält Dr. Ruge jedoch die Teilnahme entgegen, daß er Baur am 7. Februar unter dem Titel eines Privatsekretärs mit der Rettung des von ihm geplanten Themas betraut und in einer Geheimbesprechung des Baurbundes die gewalttätige Befestigung „unserer Verräter“ gefördert hat. Jedes der jugendlichen Bundesmitglieder müsse einen bestimmten einflussreichen Juden aufs Korn nehmen und an Stelle des Abendgebets täglich neu den Vorfall

fassen, nicht zu ruben und nicht zu rasten, ehe nicht der betreffende Jude ermordet sei. Weiter stellt das Gericht fest, daß Ruge selbst Baur's Aufenthalt in München der Polizei benutzte und daß Baur von ihm 400.000 Mark zu Kasse besuchte. Aus Angst vor Baur wandte sich Ruge dann an den Angeklagten Johann Berger und beschrieb in mehreren Konferenzen mit ihm und seinem Bruder Ernst Berger sowie Zwengauer den Plan, Baur aus der Welt zu schaffen.

Als Baur am Abend des 18. Februar von einer mit Zwengauer für den Baur-Bund unternommenen Reise aus Regensburg zurückkam, wurde er am Bahnhof gemeinsam abgeholt und in die Wohnung der Brüder Berger geleitet. Dort spiegelte Zwengauer dem Baur vor, daß sie beide noch in der Nacht für den Baur-Bund im Auto fortzuziehen müßten, um die Freunde der nationalen Sache in Norddeutschland von der beschuldigten Aktion des Baur-Bundes zu verdingen. Ruge, der die Teilnahme an dieser Ausreise mit sich führen, weshalb Baur verurteilt wurde, seine Briefkästen bei den Brüdern Berger zurückzulassen.

Zwengauer führte Baur entgegen der Beratung von Mitternacht zur Prinzregentenbrücke, schob ihn dort durch den Kopf und warf den Bewußtlosen in die See, wo er ertrank. Danach begab sich Zwengauer zu Johann Berger zurück und erbat die Verzeihung. Berger brachte dann am nächsten Morgen Baur's Leiche nach Innsbruck. Als Gegenleistung für die Verfertigung Baur's erwartete Johann Berger mit Hilfe Dr. Ruge's die mitteilbare Führung des Baur-Bundes zu erlangen. Da an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten Dr. Ruge Zweifel bestehen, so hat das Gericht auch zwei medizinische Sachverständige geladen.

Scheinwerfer.

Was die Bauern besitzen.

Zu den Teuerungsunruhen in Sachsen.

Die bürgerliche Presse brachte dieser Tage ausführliche Schilderungen über die Selbsthilfe der Arbeiterschaft in Sachsen. Zu bewachtlichen Worten wurde über die Dinge auf das Land und über die Beschäftigten bei den Teuerungen, über das Abwerten von Feldern usw. berichtet. Wir haben aber einige Male auf das Verfehlen einer solchen Selbsthilfe, die nur die Allgemeinheit schädigt, hingewiesen. Aber die einzige Art, in der die bürgerliche Presse die Vorgänge in der Landwirtschaft behandelt, bringen uns, die andere Seite aufzuzeigen. Da sieht sich, daß es viele Landwirte gibt, die durch ihr Verhalten den Boden für solche Unruhen vorbereiten. Sie sind die eigentlichen Urheber der Unruhen.

Bei den Reizen auf die Bauerngüter in der sächsischen Lausitz sind riesige Mengen von Lebensmitteln gutageverkauft, in manchen Gütern 30 Stück Speckfette, 10 bis 12 Schweinehälften, die zum Teil von Mägen angegriffen und für den menschlichen Verbrauch unbrauchbar waren, 40 bis 50 Stück Butter, Hunderte von Eiern, Getreide aus voriger Ernte in Mengen von 50 Zentnern oder mehr usw. Die Waren waren gründlich versaut, sogar im Keller eingetrocknet, doch wurden die Besätze von Erbsen, Bohnen, Mais, Weizen, Hafer, Rüben und Schmalz, wurde sofort mit dem Verkauf, teils wurde es aufgeschoben, um im Bedarfsfall abgeholt zu werden. In einzelnen Gütern fand man auch riesige Mengen von Waren, in denen die Bauern ihr Geld angelegt hatten. Bei einem Landwirt wurden z. B. 11.000 Stück Zigaretten gefunden, die er auf dem Gemeindefest absetzen mußte. Auf einem anderen wurden drei neue Tannenzweige, drei neue verfertigte Näbchen, fünf neue, bis an die Decke mit neuer Wolle und Stoff gefüllte Decken überdachte vorgelagerte, welche Vorräte für ein zu erwartendes Gemeindefest angesetzt hatten.

So wird dem „Leipziger Tageblatt“ aus Bischofsberg gemeldet. Diese Reaktionen beruhen auf uns, daß durch einen geringeren Ertrag auf der Landwirtschaft die Lebensmittelpreise, wenn auch nicht so hoch, so doch fast gemindert werden konnte. Reichlich ist es der Allgemeinheit nicht besonders förderlich, wenn derartige Aktionen nicht vorgenommen werden. Es entsteht dann die Gefahr, daß nur einige Teile der Bevölkerung mit Kapitalmitteln versorgt, die größeren Städte aber um so mehr von Lebensmitteln verberber abgetrennt werden. Sowohl die Art aber ein energetisches Eingreifen der Reichsregierung, von der die Hälfte davon gefordert werden muß gegen diejenigen, die durch die Schädigung und verberberische Sabotage die Not vergrößern und das Volk zur Verzweiflung treiben. Die Empörung des Volkes zeigt, daß es die höchste Zeit dazu ist. Mögen sich die verantwortlichen Stellen zum notwendigen Handeln entschließen, ehe es zu spät ist.

St. Vituskränze im Ordnungszustand.

In Oberaltisch (Niederbayern) mußte jüngst eine arme Frau, um ihre Minderkinder in der richtigen Höhe von 10 Mark abgeben zu können, eine Diktation anstellen, für die sie 100 Mark (!) bezahlen mußte.

„Ich habe mir den verklärten Alten mal angesehen“, sagte ich. „Wann nennt Ihr ihn eigentlich den verklärten Alten?“ „Wenig, das mußst Du dir mal von der Mini erzählen lassen. Da laßt Dir kaputt.“

„Aber ich habe mich nicht „kaputtgelacht“.“

IV.

„Ich habe mein halbes Monatsgehalt geopfert, um die Partie mitmachen zu dürfen. Wobei mir sehr Reichlich zufließen kam, bis es mir zu schwer fiel, als Transzendent meine Studien zu machen. Nicht meinte: „Du kannst gehen. Aber wenn er auf Dir aufkommt, dann garantier ich für nichts. Die Hauptsache ist, Du verheimlichst mich nicht das Geschäft.“ Der Alte sah auf und in mich sah noch nicht der schlaueste Kerl.“

„Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“

„Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“

„Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“

„Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“

„Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“

„Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“ — „Denn ich hab' mich nicht der schlaueste Kerl.“

(Fortsetzung folgt.)

Keine wissenschaftlichen Neudrucke mehr.

Contra-Maxler erscheint weiter . . .

Maßgebende wissenschaftliche Verleger haben sich geäußert, jede weitere Verhüllung von Maxler einzuwickeln, weil die Druckpreise durch die letzten Tarifveränderungen bei einem Inkassostand von 2700.000 auf den Preis der neuen Verhältnisse von 1000.000 gestiegen sind und damit die neu herauszubehenden Werke sowohl im Ausland wie im Inland unverkäuflich werden müßten. — Die deutsche Kultur in der Welt voran!

Sie gut Wilhelm allweg . . .

„Wir . . . Von Gottes Gnaden . . .“

Stärker als Stahl, härter als Marmor, härter als Mannesstahl ist die Liebe eines Volkes, das seinem angeklammerten Führer treu ist bis in den Tod und noch darüber hinaus. Die Liebe und Treue vertritt dann der durchlauchtigste Herr mit seiner Macht und ebenso wie das Volk seinen Führer mit allen Mitteln verteidigt und hält, wenn er sich in Not befindet, so läßt ein Herrscher seine Anhängen nicht im Stich, sofern seine Hilfe und Anwesenheit nötig wird. Wie ist doch unser Wilhelm ein Vorbild eines solchen und tapferen Führers! Mit seinem Volk ist in allergrößter Not und dem Untergang entgegengehend, da er es nicht etwa an der Spitze seiner Mannen in die männermordende Feindeslaxe, um dort einen unvernünftigen Heldentod zu suchen, sondern er — erbleibt sich seinem Volk, wie dies das „Votum der Stunde war. Ihm kam er nicht zurück in das Land, seiner Vater — hier wäre ihm die Liebe seines Volkes doch zu bräutig geworden, sondern er kam neutralen Boden als neues Vaterland vor; und jetzt regiert er glücklich wieder verheiratet, als welt und breit hochgeehrter Herrscher von Doorn.

Er regiert aber nicht nur in Doorn: der Geist seiner Ahnen regiert sogar noch in Deutschland. Ihm nicht in persona, sondern auf dem Papier. Die Hebräer, die nach wie vor „Kaiserliche“ und „Königliche“ Stempel gebrauchen, sind ihrem Herrscherhaus treu bis in den Tod, wenn das Gebot der Republik nicht so über sie ist. Was heißt aber Republik, wenn a. D. bei der Reichsverfassung eine Allgemeine Dienstverpflichtung für Volk und Landwehr in Gebrauch ist, deren vierter Abschnitt über Verhaftungen und Mitaliengeheimnisse lesen als Mündel an der Reichsdruckerei mit dem Reichsdruck 1923 auf dem Titel folgenden ruhenden stiftlichen Beitrag zur Feier des republikanischen Verfassungstages enthält:

Welch über die Reichsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauch einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände vom 25. Mai 1878.

RGBL S. 118.

Wir, Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, zur näheren Feststellung der Reichsverhältnisse, rücksichtlich derjenigen Gegenstände, welche zum dienstlichen Gebrauch einer Verfassungsmäßigen Reichsverwaltung zu unterhaltenden Verwaltung bestimmt sind, was folgt . . .

Man sieht, Wilhelm ist uns treu geblieben. Er regiert noch wie vor, von der Liebe seines Volkes und besonders seiner hohen und höchsten Beamten getragen, die ihm so ergeben sind, daß sie dieses Verbot neudrucken lassen: im fünften Jahre der Republik!

Diese Liebe verdient natürlich Dank, und Wilhelms Dank muß natürlich so ausfallen, wie es seiner Liebe zum Volke entspricht. Und so hat der ehemalige Kaiser, wie die „Kreuzzeitung“ mitteilen weiß, einen beträchtlichen Beitrag an General Ludendorff für ein „Schlageter-Denkmal“ überwiesen, ebenso die Dienstverpflichtung des Hauses Doorn. Diese Leistung ist um so höher zu bewerten, als es das erste Mal ist, daß Wilhelm in all diesen Jahren schwerer Not des deutschen Volkes einen Beitrag bekannt werden läßt. Wilhelm hat wie das übrige Volk keine Kriegsanleihe geschlossen. Wilhelm hat sein Geld auch nicht dem Vaterlande geopfert. In dieser Beziehung, aber nur in dieser, läßt Wilhelm eine Befriedigung, die sicher alle schwarzweißrot gefärbten Tanten und Epöcher zu Tränen rührt; denn Dummheit ist bekanntlich hier oberstes Prinzip!

Auch in der Stiftung für Schlageter spiegelt sich Liebe und Treue von Volk und Herr über: das Volk hat seinem Kaiser Milforden (in Gold) nach Doorn geschickt — der Mann muß doch leben! — und jetzt schickt er einen kleinen Teil davon zurück. Nicht für das Volk, das er durch seine göttlichste Politik herrlichen Zeiten entgegengeführt hat — wir spüren es täglich an eigenen Körper; sondern für seinen Volk's Lieben. Denn das muß doch zugegeben werden: Schlageter ist ein Volksheld; er verdient in Danzig als Polenführer Geld, das er in Schlesien wieder angeteilt ausgab, das Eisenbahnen, das ihm den Kopf löstete, verlor er auch gegen Bezahlung, summa summarum: Volksheld. Für den sich — sage mir, mit dem Du umgehst. . . . — Wunderrath außerordentlich interessiert; der aber trotzdem von seinen eigenen Genossen verraten wurde. (Lach über das.)

Denn die Treue, namentlich die deutschstämmliche, ist nun einmal kein teurer Wahn. E. Reichspost. S. Wilhelm. E. Ludendorff. Es ist ein Heiliges Bild, das sich in unserem Vaterlande widerspiegelt. Im fünften Jahre der deutschen Republik.

Sanktierung.

Bezeichnung	von	1909 bis	14. 7. 17	4.20	7.10
Dr. Wischni	14. 7. 17	2. 11. 17	7.10	8.—	—
Dr. Herting	8. 11. 17	8. 10. 18	8.—	7.50	—
Dr. von Gaben	8. 10. 18	9. 11. 18	7.50	7.15	—
Bollbaustraße	9. 11. 18	13. 2. 19	7.15	9.—	—
Schulmann	13. 2. 19	22. 6. 19	9.—	18.25	—
Bauer	22. 6. 19	27. 8. 20	13.25	73.—	—
Bermann Müller	27. 8. 20	21. 6. 20	73.—	37.—	—
Jhr nach	21. 6. 20	10. 5. 21	37.—	64.—	—
Dr. Wirth	10. 5. 21	21. 11. 22	64.—	6169.—	—
Dr. Gans	21. 11. 22	12. 8. 23	6169.—	3800.000.—	—

Sanktierung und Jubel.

Selbst die reinen unter den reinen Völkern können sich der Verachtung mit dem Indentum nicht erwehren. Sogar dem Völkischen Beobachter passieren Dinge, die dem Sanktierung die Wärme zu vergehen läßt. Eine Nürnberg'sche Zeitung macht auf solche verdächtigen Dinge in dem bayerischen Hiltel-Halt aufmerksam. In einem Artikel über Helm heißt es im Völkischen Beobachter:

Dr. Helm ist ein „Meatpöller“, der allen Unrealitäten abhold ist. Und als er für seine Zentralgenossenschaft Welt brauchte, ging er zur größten Judenbank Deutschlands zur Deutschen Bank, um sich dort den nötigen Kredit zu holen und neben den Juden zu arbeiten und von den Juden zu lernen.

In derselben Nummer, in der die Deutsche Bank als die größte Judenbank bezeichnet wird, steht aber auch eine Aufzählung des Verlaufs des Völkischen Beobachters, die folgenden Wortlaut hat:

An unsere Leser! Schlägeters-Denkmalpenden bitten wir nicht an uns, sondern direkt an die Deutsche Bank einzulisten zu wollen.

Berlin, Völkischer Beobachter.

Und damit die Sanktierung ganz besonders erfahren, was völkische Reinheit und Sanktierung-Konsequenz ist, steht in derselben Nummer noch eine Anzeige, die ebenfalls vom Verlag des Blattes herausgegeben ist, worin es heißt: „die Anzeigen haben deshalb im Völkischen Beobachter“ so großen Erfolg, weil die Leser des Blattes wissen, daß im Angelegenheit nur einwandfreie Firmen Aufnahme finden.“

Im Textteil wird also die Deutsche Bank als größte Judenbank Deutschlands bezeichnet, im Inferatenteil wird aber verlangt, daß die Spenden für ein Schlägeter-Denkmal an die Deutsche Bank (also die größte Judenbank Deutschlands) abgeliefert werden sollen, und damit der Sanktierungslügling nicht aus dem Steinen herauskommt, vertritt schließlich der Verlag, daß die „Deutsche Bank“ — weil sie im Inferatenteil Aufnahme gefunden hat — eine für Sanktierungler einwandfreie Firma sei. Und nun macht sich einer daraus einen Verr!

Goldmarkschwindel.

Was ist eine Goldmark?

In der Goldanleihe des Reiches ebenso wie bei den früheren Dollaranleihen ist der Kurs einer Goldmark gleich dem 20. Teil eines Dollars angelegt. Da aber dieser einheitliche Wertmaßstab noch bis vor kurzem nur seinen Teil der Wirtschaft geflügelt war, während man die Goldrechnung für fast alle Warenpreise durchzuführen nicht erlaubte, und Handelsverhandlungen ein verwickeltes Maßstab ganz selbstverständlich bei den bekannten Wucherrechnungen. Die einen setzten an das englische Pfund, andere an den Schweizer Franken, wieder andere an den holländischen Gulden an, obwohl die Kurse dieser Hochwägen, am Goldgehalt der Münze gemessen, durchaus nicht immer übereinstimmen. Für die Wirtschaft war das von geringerer Belang, solange wenigstens das richtige Umrechnungsverhältnis angewandt wurde. Jetzt leistet man sich dabei aber beachtlich oder unbesucht Umrechnungsfehler für die Goldmark, die es den Produzenten ermöglicht, auch in Goldmarkrechnung Sondergewinne zu erzielen. Das ist a. B. der Fall, wenn gewisse Textilverkäufer 1 Schweizer Franken gleich 1 Goldmark setzen, während in Wirklichkeit 1 1/2 Schweizer Franken gleich einer Goldmark sind. Andere Verbände setzen die Goldmark gleich 1 Dollar, während sie in Wirklichkeit den Wert von 1:420 Dollar hat. Wohl werden sich manche Produzentengruppen darauf berufen können, daß die Differenz, die aufeinanderwiese oft zum Vorteil, noch nie aber zum Nachteil der Produzenten zu beobachten ist, in der Preisstatistik Berücksichtigung gefunden hat. Das ist eine höchst unglückliche Sache, da ja bekanntlich die Preisstatistik unter dem Aussehen der Öffentlichkeit vorgenommen wird. Die falsche Umrechnung in Goldmark bietet die Möglichkeit von Preissteigerungen, gegen die sich die Verbraucher jedenfalls wehren müssen. Deshalb sollte nun bald dafür georgt werden, daß die Wertmaßstab für die Goldrechnung ein einheitlicher Kurswert angenommen wird. Das ist möglich, wenn eine tägliche amtliche Kursfeststellung der Goldmark etwa an Hand des Dollars oder des Durchschnittes mehrerer Hochwägen ermittelt und veröffentlicht wird.

Für Angehörige gingen bei uns ein: Ungenannt 50.000 M. Derstehen Dank. Weitere Spenden erbeten.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

Zinsen und Rückzahlung reichsgesetzlich sichergestellt durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.

Das Reich beabsichtigt, eine wertbeständige Anleihe mit 12jähriger Laufzeit auszugeben.

Die Anleihe, welche auf den Gegenwert von Dollars lautet, soll dazu dienen, der Bevölkerung ein wertbeständiges Anlagepapier zur Verfügung zu stellen.

Die Anleihe ist von der Börsenumsatzsteuer befreit. — Selbstgezeichnete Anleihe ist von der Erbschaftsteuer frei.

Um den Zinsenbedarf für eine Anleihe bis zu 500 Millionen Mark Gold zu decken, sieht ein von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegter Gesetzentwurf die Ermächtigung für die Reichsregierung vor, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben.

Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt nach 12 Jahren. Zur besonderen Sicherung der Kapitalrückzahlung ermächtigt der Gesetzentwurf die Reichsregierung, die einzelnen Vermögenssteuerpflichtigen nach dem Verhältnis ihres steuerbaren Vermögens zur Aufbringung des Kapitalbedarfs heranzuziehen. Es hatten also für Kapital und Zinsen dieser Anleihe anteilig die gesamte deutsche Wirtschaft, Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft sowie jeder, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt.

Die Anleihe ist bei den Darlehensklassen des Reiches beliehbar. Die Einführung zum Börsenhandel erfolgt sofort nach Ausgabe der Stücke.

Bedingungen

Die Zeichnung findet vom 15. August ab statt.

1. Zeichnungsstelle, Annahmestellen.

Bestimmung über den Zeichnungsschluss bleibt vorbehalten. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bei der Zeichnungs-Abteilung der Reichshauptbank, Berlin C 2, Breite Straße 8/9 (Postfachkonto 90 300), und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit flüssigem Guthaben entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Staatsbanken der Länder und ihrer Zweiganstalten, der Preuß. Central-Gesellschaftskasse in Berlin sowie sämtlicher im amtlichen Prospekt angegebener Geldinstitute und ihrer Zweiganstalten erfolgen. In diesem Falle entstehen hinsichtlich der Ersetzung der Stücke und der Zahlung des Zeichnungspreises Rechtsbeziehungen nur zwischen dem Zeichner und der Annahmestelle.

2. Einteilung, Zinsenlauf, Einlösung der Anleihe.

Die Anteilsscheine und die Zinscheine lauten auf Mark in der Weise, daß 4,20 Mk. gleich 1 Dollar sind. Die Anleihe ist ausgefertigt in Stücken von 4,20 Mk. = 1 Dollar, 8,40 Mk. = 2 Dollar, 21 Mk. = 5 Dollar, 42 Mk. = 10 Dollar, 105 Mk. = 25 Dollar, 210 Mk. = 50 Dollar, 420 Mk. = 100 Dollar, 2100 Mk. = 500 Dollar, 4200 Mk. = 1000 Dollar.

Die Anteilsscheine von 4,20 Mk., 8,40 Mk. und 21 Mk. werden ohne Zinscheine ausgegeben; sie werden am 2. September 1935 mit einem Aufgeld zum Nennwert von 20 vom Hundert eingelöst.

Die Anteilsscheine von 42 Mk. und darüber sind mit Zinscheinen versehen, zahlbar jährlich einmal am 1. September. Der Zinsfuß beträgt 6%. Der Zinslauf beginnt am 1. September 1933. Der erste Zinschein ist am 1. September 1934 fällig. Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt am 2. September 1935 zum Nennwert.

Die Stücke sowie die Zinscheine werden in Mark eingelöst, wobei der Dollar zu dem Durchschnitt der amtlichen Berliner Notierung des Mittelkurses für Auszahlung New York in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August einschließlich umgerechnet wird. Der Einlösungskurs wird amtlich bekanntgegeben.

3. Zeichnungspreis, Einzahlung.

Der Zeichnungspreis beträgt, soweit die Zeichnung in einer der nachstehend verzeichneten Devisen erfolgt, bis auf weiteres 95%, für die Einzahlung in Mark bis auf weiteres 100%; eine Erhöhung des Zeichnungspreises bleibt vorbehalten. Die Einzahlung muß am Tage der Zeichnung geleistet werden. Bei Ueberweisung von Markbeträgen gilt als Zeichnungs- und Zahltag

der Tag, an dem die Ueberweisung bei der Annahmestelle zur Gutschrift gelangt. Für Markbeträge wird der Dollar umgerechnet zu dem letzten vor dem Zeichnungstage notierten amtlichen Berliner Mittelkurs für Auszahlung New York. Von Devisen (Noten, Schecks, Auszahlung) sind zur Einzahlung zugelassen amerikanische Dollars, Pfunde Sterling, holländische Gulden, schweizerische Franken, nordische Kronen, spanische Peseten, argentinische Pesos, japanische Yen. Die Kosten der Einziehung der Devisenschecks sind von den Zeichnern zu tragen. Bei Zahlung mit Devisenschecks werden die üblichen Kaufzinsen in Abzug gebracht. Das Wertverhältnis der einzelnen Währungen zum Dollar wird für die Zwecke der Einzahlung besonders bekanntgegeben und ist bei den Annahmestellen zu erfahren.

Spitzenbeträge werden in Mark vergütet, und zwar bei eingereichten Noten zum Mittelkurs für Auslandsauszahlung der letzten Berliner Notierung vor dem Zeichnungstage alsbald, bei Schecks und Auszahlungen erst nach Eingang der Gutschriftsanzeige aus dem Auslande und zum Kurse des Tages, an dem die Gutschriftsanzeige bei der Reichsbank in Berlin eingiebt.

Dollarschuldenscheinzeichnungen werden zum Nennwert zuzüglich der jeweiligen Zinsen von 1/2% im Monat (im Monat August zu 102%) wie Dollars in Zahlung genommen.

Voranmeldungen werden angenommen. Sie sind am ersten Zeichnungstage zu berichtigten, und zwar, soweit die Einzahlung in Mark erfolgt, zu dem für diesen Tag maßgebenden Kurse, soweit sie in Devisen erfolgt, zu den bei den Annahmestellen zu erfahrenden Umrrechnungskursen. Bei der Zeichnung findet keine Verrechnung von Stückzinsen statt; an ihre Stelle treten gegebenenfalls Erhöhungen der Zeichnungskurse.

Gezeichnete und bezahlte Beträge gelten als voll zugeteilt, solange die Zeichnung nicht geschlossen ist. Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Annahmestellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung kann nicht stattgegeben werden.

Die Anteilsscheine werden mit Bescheinigung hergestellt werden. Mit der Ausgabe wird Mitte September dieses Jahres begonnen werden. Zinscheine sind nicht vorgesehen.

Die Zahlung mit Scheck oder Auszahlung erfolgt, so werden die Stücke erst nach Werteingang geliefert.

4. Aufteilung der Stücke.

5. Ausgabe der Stücke.

Reichsbank-Direktorium

Hafenstraße. D. Grimm.

Berlin, im August 1933.

*) Die Prospekte sind bei allen Banken, Bankiers, Sparkassen und ihren Verbänden sowie Kreditgenossenschaften erhältlich.

Republikanischer Kulturbund. Montag, den 27. d. M., 7½ stündige Vorstandssitzung in den Räumen der „freien Meinung“, Hüfscenstr. 38, I. Mitglieder sind zwecks Teilnahme an der Aussprache eingeladen.

Die Gehaltszahlungen der kaufmännischen Angestellten mit den Gehältern der Beamten und den Löhnen der Arbeiter bei weitem nicht Schritt. Die Angestelltenchaft steht deshalb vor einer großen, umfassenden, geschäftlichen Aufhebungsbewegung. Wie uns nur aus Angestelltenkreisen mitteilt wird, steht auch die Art der Gehaltszahlungen mit den Zeitverhältnissen nicht immer im Einklang. Eine große Anzahl Arbeitgeber zahlte den in Frage kommenden Gehaltszahlungen z. B. statt am 15. d. Mts. mit einer Verzögerung von fast einer Woche aus. Die Geldentwertung und verminderte Kaufkraft wurde natürlich in keiner Hinsicht berücksichtigt, im Gegenteil zu den Verkaufsbedingungen der meisten Firmen, die ihre Waren nur zum kurze des Zahlungstages berechnen. Wir hoffen, daß dieser Hinweis genügen wird, bei verspäteten Zahlungen in Zukunft auch den Angestellten gegenüber der verminderten Kaufkraft und der Geldentwertung entsprechend zu verfahren.

Pflicht. Die Hamburger Getreide- und Futtermittelhandlung Appen u. Co. stellt ihre Zahlungen ein. Sie hat Lieferungsverpflichtungen größeren Umfangs in Palmöl zu erfüllen, die zu Preisen von 200 000 bis 400 000 Mk. etw. gegangen sind, während der Preis heute etwa 4 Millionen Mark in Devisen der Devisen beträgt. Die Verbindlichkeiten der Firma werden auf etwa 750 bis 800 Millionen geschätzt. Neben Hamburger Firmen sollen besonders Breslauer Häuser in Mitleidenschaft gezogen sein.

Somit eine Stellungnahme. Wie wir erfahren, betragen die Verbindlichkeiten der Firma v. Appen u. Co. über eine Mill. Der Anteil Breslauer Firmen beträgt

einige hundert Milliarden. v. Appen u. Co. bestand erst im Jahr. Die Firma verkaufte ihre Waren gegen Papiermark, während sie gezahlt wurde, in Devisen zu bezahlen. Die rapid fortschreitende Geldentwertung, verbunden mit der fallenden Devisenpolitik der Reichsbank, brachte die Firma schnell in Zahlungsunfähigkeit, die zum Konkurs führten. Die Breslauer Firmen sind nicht als Lieferanten an dem Konkurs beteiligt, sondern als vertraglich zu beliefernde Abnehmer, die wiederum von ihren Abnehmern vertraglich gebunden sind.

„Die Vertrieben.“ Erzählungen aus dem Breslauer Kaufmannsleben von Moritz Erl-Breslau, sind schon im Xenien-Verlag, Leipzig, erschienen. Kbh. f. Anzeigenteil.

Weg mit den Nullen! Die vielen Nullen, die jetzt in fast allen Geldbeträgen am Ende stehen, pflegt man in Deutschland herlich lässig wegzulassen. Auf den Speldestarten umfließt dort schon längst die Preise verkehren sich in Tausenden. Hierin ist man bei uns im Gegensatz zur Geldentwertung zurück. Den Anfang macht aber jetzt die Reichsbahn. In dem Personentarif für Reisen nach Italien über den Brenner und Salzburg sind die Preise für die deutschen Strecken in Tausendmarkbeträgen angegeben. Die feststehenden drei Nullen sind zu ergänzen. — Ansonsten ist von der Eisenbahn noch zu bemerken, daß jetzt wertbeständige Tarife eingeführt werden sollen; der Reichseisenbahnrat, der am 11. August tagt, hat darüber Beschlüsse zu fassen. Allerdings steht auf der Tagesordnung dieses Rates nicht, daß auch die Gehälter der Eisenbahnbeamten wertbeständig werden sollen; das dies recht bald nachgeholt wird, verlangt die Gerechtigkeit. Immerhin ist anzuerkennen, daß wenigstens eine Behörde anfängt, in Goldmark zu rechnen, damit das Defizit ihres Etats nicht mehr ins so langweilige steigt wie bisher. Vielleicht folgt die Reichspost der Reichseisenbahn recht bald auf diesem Wege.

Der Besitzer des Cafés „Vier Jahreszeiten“, Herr C. L. E. b. e. r. g. b. i. t. t. e. r., mitzuteilen, daß die Nachricht einer wiesigen Wiederschließung, monach sein Café eingabe, falsch sei. Der Wirt, die in allen Kreisen beliebte Caféhaus aufzugeben, ist auch niemals erwogen worden.

„Botan“, deutsche Film-W. G., Breslau. „Aus schwerer Zeit“ beteiligt sich der 1. Teil des Botan-Films, zu dem demnächst mit einem verschwenderischen Aufgebot an Mensch und Material, die letzten Aufnahmen in Breslau und Umgebung beendet werden, um den Film der Zensur zu übergeben. Die mit beträchtlichem Kapitalaufwand, unter noch günstigen Verhältnissen geleistete Arbeit in fertigem Negativ, bedeutet für die Gesellschaft heute Millionenwerte, die sich durch äußerst günstige Einnahmen von goldwertigem Negativ- und Positiv-Material für die Fabrikation um ein Vielfaches steigern.

Republikaner
berücksichtigt grundsätzlich
die Inserenten der „freien Meinung“.

An alle Theaterfreunde, Mitglieder des „Bühnenvolksbundes“ und der „Breslauer Volksbühne“

In richtigem Erkenntnis, daß in den Zeiten größter deutscher Not das Breslauer Schauspiel nur durch rege Zusammenarbeit zwischen Publikum, Presse, Direktion und Künstlern zu erhalten ist, hat sich die Interzessionen entschlossen, eine Veranlassung einzubringen, in der die Mitglieder in Gemeinschaft mit der Direktion zum ersten Male in direkter Verbindung mit den Besuchern treten wollen, um über geeignete Schritte zu beraten, die es ermöglichen, in Breslau den Bestand eines würdigen Schauspiels für Gegenwart und Zukunft zu sichern. Zu diesem Thema werden sprechen: Für die Theaterbünde: Herr Eggers und Herr Kuczyak, außerdem Herr Direktor Barnas, Herr Arnfeld und Herr Veit. Die Versammlung findet Sonntag, den 26. August, 11 1/2 Uhr vormittags im

Lobe-Theater bei freiem Eintritt statt.

Alle Theaterfreunde, denen die Erhaltung des Schauspiels auf künstlerischer Grundlage am Herzen liegt, sind höflich eingeladen. Genossenschaft deutscher Bühnenglieder L. A. Veit, Bezirks-Obmann

Breslauer Schau.

Wie Breslauer Arbeitslose behandelt werden.

Die Mißstände in der Erwerbslosenfürsorge.

Der letzte Bürger wundert sich oft, daß selbst die samstagsmütigen unter den Erwerbslosen zu Gemütskränkungen neigen, die nicht im Interesse der Allgemeinheit liegen. Man sollte doch meinen, daß gerade die Behörden, denen die Erwerbslosenfürsorge obliegt, alles veranlassen, um die Stimmung unter den armen der Arbeitelosen — den zurzeit Arbeitslosen — zu verbessern. Aber, wie und zahlreiche Erfahrungen lehren, ist das gerade Gegenteil der Fall. Bürokratische Engherzigkeit weicht nichts von der Not dieser Leute und sieht nicht einmal Folgen im voraus. Am besten wird das erkannt in der städtischen Erwerbslosenfürsorge auf der Sternschanze 89.

Das viel zu kleine Personal, das auf der Sternschanze, in den Räumen des ehemaligen Arbeitshauses, den täglich wachsenden Erwerbslosenandrang bewältigen soll, ist, was ein oberflächlicher Blick zeigt, dazu gerichtet in der Lage. Der Andrang ist derart, daß es nicht möglich ist, in der Bürostunde sämtliche Ansuchen zu erledigen, geschweige denn die umfangreichen Expeditionsarbeiten und den Verkehr mit dem bereits aufgenommenen Publikum. Da jeder Arbeitslose bei der heutigen Notlage das Interesse daran hat, so früh wie möglich in den Besitz seiner Bezüge zu kommen, die ebenfalls sehr spärlich bemessen sind, läßt sich bei solchen Andrängen natürlich jede Ordnung der Ordnung. Jeder verläßt, werst abgestürzt zu werden. Tempelvolle entsetzten Szenen, die fast unbeschreiblich sind. So kam es vor einigen Tagen unter den Erwerbslosen zu blutigen Schlägereien, die natürlich die Arbeit der Angestellten noch besonders erschweren. Fast täglich sind Ohnmachtsanfälle zu verzeichnen, noch kein Wunder ist, wenn man bedenkt, daß mancher Erwerbslose mit leerem Magen von acht Uhr früh bis 3 1/2 Uhr nachmittags auf seine Aufnahme wartet, die dann häufig auch noch nicht erfolgen kann, weil das Personal eben nicht ausreicht. Besonders die weibliche Abteilung (Zehlfelle) ist von diesen Unannehmlichkeiten stark heimgesucht. Ausgeschiedene und schwache Frauen sind in einer lauerhaften Zustände stundenlang zusammengepackt. Demzufolge sind auch epileptische Anfälle nicht selten. Es müßte wiederholt das Krankenhaus zu requiriert werden.

Die Erziehung unter den Arbeitslosen muß sich nach und nach verbessern, zumal sie bei den derzeitigen Andringen fast durchweg drei volle Tage, von 8 Uhr früh bis nachmittags 3 1/2 Uhr auf ihre Aufnahme warten müssen, nachdem sie, meist mit höchstem Schicksal, den weiten Weg von ihrer Wohnung nach der Sternschanze zum Sammelplatz und von dort den ebenfalls weiten Weg nach der Sternschanze zurückgelegt haben. Ein Betrag von 50 000 Mark ist für die Erwerbslosen eine glatte Unmöglichkeit, die Summe stellt die der Unterhaltung dar. Kein Wunder, wenn sich die Erziehung auch gegen die ungeschulten Beamten und Angestellten wendet und es oft zu heftigen Wortwechseln kommt. In Wirklichkeit ist lediglich der Magistrat schuld, der, statt durch Neuanschaffung von Personal, das in der Lage wäre, die Erwerbslosenfürsorge glatt und reibungslos durchzuführen, Personalabbau vornimmt! Es scheint, als ob sich der Herr Personaldirektor, sowohl wie der Direktor der Erwerbslosenfürsorge trotz des täglich eingehenden städtischen Materials über den Umfang der arbeitslosen wirtschaftlichen Not der Arbeitelosen und der Zustände in der Erwerbslosenfürsorge nicht im Klaren sind.

Sofortige Abhilfe tut not, will der Magistrat bei vorzunehmenden Annullen sein Verhalten rein wissen. Selbstverständlich hat es keinen Zweck, nicht eingearbeitete Kräfte einzustellen, die erst eingearbeitet werden müssen und noch mehr Zeit wegnehmen, sondern ausreichende, mit der Materie vertraute Kräfte, von denen genügend unter den Erwerbslosen vorhanden sind, müssen zur Entlastung der Tätigkeit in der Erwerbslosenfürsorge herangezogen werden. Sparsucht ist hier unter keinen Umständen am Platze.

Mafregelungen bei Linke-Hofmann.

Fragwürdige Entlassungen.

Der Streik bei Linke-Hofmann im vorigen Monat, der bekanntlich in der infamen Ausperrung in der gesamten Metallindustrie Breslaus gipfelte, hat seine Beendigung durch das Eingreifen des Regierungspräsidenten mit der Vereinbarung gefunden, daß sämtliche durch den Streik hervorgerufene Entlassungen wieder rückgängig gemacht werden.

Wie ist es nun möglich, daß diese Vereinbarung nicht eingehalten wird? Nachträglich hat die Werkleitung eine Anzahl Arbeiter entlassen, u. a. einen Familienvater mit acht Kindern unter vierzehn Jahren! Dieser Mann war zwar während des Streikes aus entlassen worden, aber nach Beendigung des Streikes wurde er aufgefordert, in den Betrieb zurückzukehren. Wertige Stunden nach ordnungsgemäß aufgenommener Arbeit wurde der Arbeiter plötzlich wieder entlassen. Vor dem Schlichtungsausschuß konnte über diese Angelegenheit nicht verhandelt werden, weil letzterem keine Vertriebsrat keine Einwilligung zur Kündigung erteilt hatte. Es besteht leider der dringende Verdacht, daß sich der Vertriebsrat aus politischen Gründen auf diese Kündigung einstellte, weil der betreffende Arbeiter zu ihm im Gegensatz stand. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß in diesem Falle der Vertriebsrat der Linke-Hofmann-Werke entgegen den gesetzlichen Bestimmungen über die Funktionen der Betriebsräte handeln wird. U. E. haben der betreffende Arbeiter und die anderen Gemäßigten ein klägliches Recht auf Wiederbeschäftigung.

Im Zickzackkurs des Wuchers. Vom Breslauer Gaspreis und anderem Wucher.

Ein Rostfaher aus Mittelstandskreisen.

Der Milchhändler kauft sich ein Luxusauto.

Der Zustand, daß den Städten noch immer nicht das frühere Steuerpolizist zurückgegeben wurde, ist einmal unglücklich. Wo sollen diese so schnell ihre benötigten neuen Einnahmen hernehmen? Breslau ist in jeder Hinsicht nicht mehr. Es geht nicht an, daß der ganze fehlende Wuchertrag von dem Strom- und Gasbesitzern allein aufgebracht wird. Es ist einfach eine brutale Unbill, zu verlangen, daß irgend ein Milchhändlerfamilie, die trotz größter Sparfamkeit (und weil sie keine Gelder zur Anschaffung von Kohlen hat), monatlich 35 Kubikmeter Gas verbraucht, am 15. September über Freundschaftswort Willson Markt an den „Gasmann“ abgibt. „Alte, freile“ — heißt so fürchterlich gefürchtete Verurteilung haben schließlich Konsumtoreinnahmen und leben weit unter Existenzminimum. Und was sollen Familien beginnen, wo der Ernährer krank ist, oder durch bis in die tiefe Nacht dauernde Heimarbeit ein ungenügendes Einkommen ergänzt werden soll? Die Gaspreis-erhöhung in Breslau muß fallen, sonst kommt es zu einer Katastrophe, wie sie kaum anzudenken ist, denn die Verarmten, welche Mitte September nicht zahlen können, aber auch nicht ohne Gas bleiben wollen, werden sich sicher vielfach mit Gewalt der Absperrung der Gasmeter widersetzen. Not kommt kein Gebot; und die Stadt Breslau kann niemandem verpflichten, für sie zu handeln! Die Stadt Breslau muß sich notfalls durch eine später vom Netze zu genehmigende abgestufte Umlage die Geldmittel verschaffen, welche sie braucht. Soweit aber noch Strom und Gas „Gentium bringen“ sollen, muß der Preis der Einkommensstufe angepaßt werden!

Von den Bemühungen der Behörden, dem Nahrungsmittelwucher zu begegnen, ist auch heralich wenig zu bemerken. Wenn die Bundespolizei durch zivile Beobachter die Preise in den Milchgeschäften und Wädelereien kontrollieren würde, könnte sie gute Dienste machen und alles bessern. Auf der Viktoriarstraße gibt es eine Bädelerei Wetzger & Co., die seit dem 20. bis 25. Okt. den Preisen der anderen voraus ist. Nur wer die ganze Woche zu diesen Preisen kauft, bekommt dort Sonnabend oder Sonntag früh von 8 bis 10 Uhr „entsprechenden“ Preisen. Die Inhaberin eines Milchgeschäftes klemmt auf der Viktoriarstraße hat sich jetzt ein Luxusauto angeschafft, ein kleiner Wagnis dafür, was an der Milch und Eiern „verdient“ wird. Das gleiche berichtet man von anderen Wädelereien, Metzgereien, Milchhändlern und Wädelereien. Vieles interessiert sich nun doch einmal die Bundespolizei für diese Vertriebe? Justo esto.

Wie der Vorosthändler dem Großkapital ausgeliefert wird.

Von den Breslauer Vorosthändlern darf wohl im allgemeinen gesagt werden, daß ihre Lage ansehnlich der unerscherten Teuerung nicht rollig ist. Die Preise halten sich im Gegensatz zu den Marktschiffen, wo der Wucher offen-

bar ist, soweit wie möglich in einem angemessenen Verhältnis zu den Erhebungsstellen. Ausnahmen gibt es natürlich, wie überall, auch hier. Leider trägt die Regierung dem kleinen Handel so gut wie gar keine Rechnung, ja sie erschwert dem kleinen Handel die Existenz. Der anläßliche Vorosthändler, der seit Jahren unter großen Schwierigkeiten seine Butter direkt vom Landwirt kaufte, um sie zu erwerblichen Preisen der wädeler Bevölkerung auszuführen, befindet jetzt einer Auffassungserlaubnis des Herrn Oberpräsidenten. An sich ist es richtig, das Gewerbe vor unläuterer Elementen zu schützen. Aber die Kommission, die diese Auffassungserlaubnis erteilt, scheint über ihrer Aufgabe nicht gewachen. Dadurch, daß man nur etwa 25 Prozent der Erlöse um die Auffassungserlaubnis bewilligt, gerät, die die Versorgungskalamität verstärkt, aber keineswegs lindert. Durch persönliche Beziehungen war es aber vielen Vorosthändlern möglich, Butter nach Breslau zu bekommen. Das fällt nun weg. Dafür sind die Vorosthändler jetzt darauf angewiesen, die Butter von den wädelhändlern zu kaufen, womit der kleine Mann wieder einmal durch den fragwürdigen Hilfe der Behörden, dem Großkapital ausgeliefert ist. Die Großhändler sind jetzt in der Lage, den Butterpreis willkürlich zu bestimmen!

Wer redet nun in der Kommission, die den Vorosthändlern die Auffassungserlaubnis erteilt, das große Wort. Die kleinen Buttergroßhändler, von denen der Händler nunmehr keine Ware beziehen muß!

Fürwahr, eine gerechte Kommission, die die Erlöse des kleinen Mannes zugunsten des Großkapitals untergraben läßt.

Ein Kapitel für sich bildet unsere Margarineversorgung. Jeder weiß, daß die Margarine in den vergangenen Wochen, als der Dollar zu sinken anfang, außerordentlich knapp war; und wenn man wirklich etwas von dieser eheben so verheißt und jetzt so geschätzten Ware erwischen konnte, dann war sie unvorstellbar teuer, bisweilen sogar als Butter. Woran liegt das eigentlich? Nun, der Margarinepreis richtet sich nach dem Dollarkurs, da die Rohstoffe aus dem Ausland bezogen werden müssen. Da nun bei dem raschen Steigen des Dollars der Preis sich von Tag zu Tag änderte und vor allen Dingen erhöhte, so ließ man einfach die Ware liegen und verkaufte sie einfach nicht, bis man einen ganz enormen hohen Preis dafür verlangen konnte. Hierbei liegt man die Margarine schlecht zu denken, wie z. B. eine auswärtige Firma, die — worüber eine niederländische Zeitung zu berichten weiß — am 10. d. M. 60 Tonne — 1800 Pfund — schlecht gewordene Margarine zum Seifenleder nach Leguini schickte. Dieser hat kürzlich ein noch besseres Geschäft gemacht. Er erhielt einen ganzen Wagon Margarine, da die Ware, die holländischen Ursprungs war, infolge der Preisveränderung nicht abgenommen werden konnte. — Aus Breslau sind uns ähnliche Fälle bekannt. So sind, wie uns glaubwürdig berichtet wird, hier recht unangenehme Diskussionen infolge rassistig gewordener Margarine (und auch Butter) vorgekommen. Wie es bei jeder solchen Maßnahme nach der Ware möglich ist, daß sie schlecht oder rassistig werden kann, ist uns unverständlich. Die Wucherbehörden haben die unbedingte Pflicht, zumal der Dollar schon wieder anzieht, genau die Geschäftspraktiken zu untersuchen, deren sich die Margarinefabriken und -händler bedienen. Das Risiko, dem Volke lebensnotwendige Waren vorzuenthalten oder schlechte Ware vorzusetzen, kann wegen der unruhigen Lage nicht mehr eingegangen werden.

Der Opernspielplan für 1923/24.

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Beginn der Opernspielzeit. Daher dürfte es für manchen Leser von Interesse sein, das von der Intendantin des Stadttheaters aufgestellte „Projekt für die Spielzeit 1923/24“ kennen zu lernen. Es gliedert sich in drei Hauptteile. Den ersten bilden die Werke „vom laufenden Repertoire“; das sind solche, die von der alten Spielzeit in die neue überzuführen; das Opern Wagner's, unter denen Parsifal, der Ring des Nibelungen und der erst 1910 heimlich erneuerte Tannhäuser in „Neuinszenierungen“ herauskommen sollen; ferner Händel, Die Entführung aus dem Serail, Oberon, Die Weiberwahl, Salome, Die lustigen Weiber, Der Widerspenstigen Zähmung, Die Jambouille und Aida. Die beiden letzten Opern sind als Neuinszenierungen geplant, obwohl sie erst vor wenigen Jahren durch die Herren Dr. Wallerstein und Dr. Paul, die Mitarbeiter des damaligen Intendanten Ring, mit neuen Bühnenbildern und neuen Regie-Experimenten verjüngt worden sind. In der zweiten Gruppe stehen Neuinszenierungen von Werken, die 1922/23 nicht aufgeführt wurden: Der Wasenball und La Traviata, Hoff auf lichte, Don Juan und Sigaros Hochzeit, Bobme, Lindie, Die lustigen Weiber, Die Königskinder, Der Barbier von Bagdad, Ariadne auf Naxos, Diana, Die betrogene Frau (Einspiel von Gled), Doktor und Apotheker von Dittersdorf. Ein von diesen vierzehn Werken handelt in meinem letzten Opernführer an der Spitze der voraussichtlich in den nächsten Spielzeit zur Aufführung kommenden Opern, nicht infolge von Informationsmangel, sondern wegen meines Vertrauens auf Letzters richtige Spielplanabstimmung, von der man höchstwahrscheinlich Werke außerhalb des „laufenden Repertoires“ erwarten dürfte. Es sind zum Teil Opern, die „dram kommen“ müssen.

Die Reihe der „Neuheiten für Breslau“ beginnt mit „Apollonia“. Dabei weiß man freilich nicht, ob Glucke allfällige oder tauarische Zuhörer gemeint ist. Neuheiten aus alter Zeit sind noch vorhin „Hans Sachs“, der als „Arbeits der Meisterfinger“ bezeichnet ist, „Carnaval“ in der Bearbeitung von Landner und Toven und Donizetti's „Racholade“ in der Bearbeitung von Kleef. Die beiden letzten Werke werden in der neuesten Fassung Breslauer Aufführungen sein. Diese Bezeichnung gilt auch von „Mareike von Amnweg“ und von dem am selben Tage wie in Wänden zur Darstellung gelangenden komischen Oper von Braunfels, „Don Gil mit den grünen Hosen“. Aus dem modernsten Operngebiet sollen noch kommen: „Der ferne Klang“ von Schreier, „Ballettina“ von Pflüger und „Die heilige Cene“ von Hans Gal, dem Komponisten der hier vor vier Jahren zuerst aufgeführten Oper „Der Arzt der Sobelbe“. Ballett-Fantomen von Sindemith und Witter („Tobaccarantilla“) werden angekündigt, „Schlagobers“ von Richard Strauß ist mit dem einflussreichen „Zwischen“, „Möglicherweise“ versehen. Zwei Rollen sind geplant: Ein „Mozart-Johann“ und „Die Entwendung der deutschen komischen Oper“ von Dittersdorf und Gluck bis Braunfels. In diese Reihe gehören außer den hier schon genannten komischen Opern und Einspielen noch „Der treue Soldat“ von Schubert, „Verriegelt“ von Wieg und „Die Alersee“ von d'Albert. Das ist ein fesselnder Spielplan von großem Umfang und reichem Inhalt. Französische Werke fehlen ihm gänzlich, und die deutschen Komponisten kommen darin viel stärker zur Geltung als jemals. Auch das ist ein sehr erfreuliches Zeichen.

Automobil- und Flugzeughaltungen in Calabrunn. Wie allgemein bekannt, sollte diesen Sonntag, den 26. August, beim schon am Sonnabend, eine großartige Veranstaltung in Gestalt einer Sternfahrt für Automobile und Motorräder nach Calabrunn verbunden mit Flugzeugvorführungen etc., stattfinden. Wie jetzt bekannt wird, sind diese Veranstaltungen vom Flugverein Waldenburg wegen technischen Schwierigkeiten abgesagt worden; und sind für den 15. und 16. September cr. geplant.

Zur Worbeförderung Gabor ist noch kurz zu berichten, daß Frau Gabor, nach Erscheinen unseres vorigen Artikels, verfaßt und in das Briefer Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden ist.

Eine Anfrage an das Breslauer Landgericht. Vor einigen Wochen wurden einige hiesige Händler und Kaufleute in Sachen 30 52. J. 1001/22 wegen Diebstahl um schwer bestraft. Zu den Angelegentlichkeiten vermindert von der Kaufmann Ernst Fröhner von A. hier. Die Anklage gegen ihn wurde aber abgetrennt, obwohl sie in einwandiger Zusammenhang mit den anderen bezeichneten Angelegentlichkeiten steht. Wie uns mitgeteilt wird, ist bis auf den heutigen Tag gegen den Gabor nicht verhandelt worden. Wir können uns der Ansicht unseres Gewährsmannes, daß mit Rücksicht auf den alten schließlichen Abel dieses Herrn die Anklage fallen gelassen werden soll, nicht anschließen. Derartige kommt bei deutschen Gerichten nicht vor. Wir bitten deshalb um Aufklärung, wann der Termin gegen Fröhner von A. stattfinden soll.

Die wertbeständige Anleihe des deutschen Reiches.

Die Zeichnung auf die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches nimmt am 15. August ihren Anfang. Zur Angelegenheit dieser Nummer werden die Bedingungen für die Zeichnung bekanntgegeben. Danach lauten die Stücke sowohl auf Dollar als auch auf Mark, und zwar werden Stücke von 1 Dollar bis zu 1000 Dollar ausgefertigt.

Die großen Stücke von 1000 Dollar bis zu 10 Dollar einschließlich tragen 6 Prozent Zinsen, die jährlich zahlbar sind. Die Stücke von 5 Dollar abwärts werden ohne Zinseszinsen ausgefertigt. Sie werden im Jahre 1925 zu 170 Prozent, also mit einem Aufschlag von 70 Prozent, zurückgezahlt, die großen Stücke hingegen nur zum Nennwert, d. h. zu 100 Prozent. Ein Anleihestück über 10 Dollar würde also im Jahre 1925 mit dem Gegenwert von 10 Dollar, berechnet nach dem New-Yorker Wechselkurs, zahlbar sein; ein Stück über 1 Dollar mit dem Gegenwert von 1,70 Dollar.

Um den Zinsenbedarf für eine Anleihe bis zu 500 Millionen Mark Decken zu können, stellt eine von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegte Gesetzentwurf die Ermächtigung für die Reichsregierung vor, Aufschläge zur Vermögenssteuer zu erheben. Zur besonderen Sicherung der Kapitalzahlung ermächtigt der Gesetzentwurf die Reichsregierung, die einzelnen Vermögenssteuerpflichtigen nach dem Verhältnis ihrer steuerbaren Vermögen zur Aufbringung des Kapitalbedarfs herauszugeben. Demnach sind Zinsen und Kapitalrückzahlung der Anleihe durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen gesichert. Die Anleihe ist zudem mit besonderen steuerlichen Vorzügen ausgestattet: Selbstgezeichnete Anleihe ist von der Erbschaftsteuer frei; auf Umlage in der Anleihe ist keine Vermögenssteuer zu entrichten.

Die Einzahlung auf die neue Anleihe kann in hochwertigen Devisen, in Dollarschekenausweisungen oder in Mark (auf Grund des New-Yorker Wechselkurses) vorgenommen werden. Erfolgt die Devisen oder Dollarschekenausweisungen, so beträgt der Aufschlag bis zu weiteren 6 Prozent, erfolgt sie in Mark, 100 Prozent. Eine Erhöhung des Zeichnungspreises bleibt vorbehalten.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank, ferner fungiert eine große Anzahl von Banken, Bankfirmen und sonstigen Geschäftsinstituten als Annahmestellen für die Zeichnung. Es kann aber der Zeichner auch jede andere nicht als Annahmestelle bestellte Bank oder Bankfirma mit der Zeichnung beauftragen.